

hingen beizuwohnen und genaue Berichte über alle Vorgänge abzugeben. Alles scheint den SSD zu interessieren: Wirtschaftsverbände, Fachvereinigungen, Religionsgemeinschaften und kulturelle Gruppen und was es im Westen sonst noch unter der Vielzahl von Zusammenschlüssen geben mag.

Natürlich wird den SSD kaum das Referat interessieren, das der Hauptredner auf einer Zusammenkunft der mecklenburgischen Landsmannschaft in Westberlin hält. Fast alle diese Aufträge sind deshalb auch mehr oder weniger harmloser Natur und dienen lediglich dazu, den Spitzel auf seine Wendigkeit zu erproben. Besteht er vor dem SSD, dann sind die nächsten Aufträge schon eindeutiger. Dann hat er festzustellen, ob Herr Rehse noch in Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße 19, vorn 2 Treppen rechts zu finden ist. Anschließend wird ein anderer Spitzel damit beauftragt, festzustellen, wo Herr Rehse arbeitet, was er verdient, wie er lebt und was man sonst in der Nachbarschaft über ihn spricht, überall gibt es Rehses, die den SSD interessieren: politische Flüchtlinge, deren Akten der SSD noch nicht geschlossen hat; Personen, die im Verdacht irgendeiner gegen die „DDR“ gerichteten politischen Tätigkeit stehen oder Personen, die sich in Stellungen befinden, die für den SSD von Interesse sind. Von der Geschicklichkeit des Spitzels wird es abhängen, ob er immer nur ein „Horcher“ bleiben wird, den man im Anschluß an von Kommunisten oder Verrätern gegebene Hinweise vorschickt, um die ersten Erkundigungen einzuziehen oder ob er für „größere Sachen“ geeignet erscheint und vielleicht mit einem vom SSD auserkorenen Opfer in unmittelbare Tuchfühlung zu treten hat.

In diesem Falle erhält der Spitzel seinen ersten größeren Auftrag. Er wird nicht mehr nur kurzfristig in den Westen entsandt, sondern erscheint, gut präpariert und auf einen längeren, wenn nicht gar dauernden Aufenthalt vorbereitet, als „politischer Flüchtling“ oder auch als schlichter unpolitischer Umsiedler, der auf „eigene“ Kosten in das Bundesgebiet geht, um dort eine Arbeit aufzunehmen. In beiden Fällen bevorzugt der SSD politisch unbescholtene Menschen, über die im Westen aller Voraussicht nach keine negativen Beurteilungen vorliegen und denen daher nicht von Anfang an administrative Schwierigkeiten oder gar strafrechtliche Verfolgung drohen. Die technische Seite der Einschleusung ist dann relativ einfach. Erscheint der Spitzel als „Flüchtling“, dann ist er zumeist im Besitz von Unterlagen, die seine politische Bedrängnis oder auch Verfolgung einwandfrei zu beweisen scheinen, so daß einer Anerkennung nichts mehr im Wege steht. Kommt der Spitzel als „besserer“ Flüchtling, der darauf verzichtet, das Bundesnotaufnahmeverfahren zu durchlaufen, so steht auch dem technisch nichts im Wege. Er kann sich entsprechend den bestehenden Bestimmungen an einem beliebigen, selbstverständlich vorher vom SSD festgelegten Ort niederlassen und die nächste Phase seiner Tätigkeit eröffnen.

Es gibt zahlreiche Verwendungszwecke für diese Kategorie von Spitzeln. Manche werden in die Flüchtlingslager geschickt, um über dort befindliche Flüchtlinge zu berichten oder um deren Entführung vorzubereiten. Andere Spitzel erhalten den Auftrag, sich um die Einstellung in bestimmte Betriebe zu bemühen. Weiter gibt es Spitzel, die Fühlung zu politischen Parteien oder Organisationen nehmen sollen. Das letzte Ziel dieser Bemühungen ist es, Vertrauen zu gewinnen und eine feste Anstellung zu erlangen. Schließlich erhalten Spitzel dieser Kategorie auch die Anweisung, in eine bestimmte Stadt zu ziehen, dort ein möbliertes Zimmer zu mieten und weitere Anordnungen abzuwarten. Diese Leute werden als Stützpunkte in das Spionagenetz eingebaut und dienen später als Anlaufstellen für Agenten und Kurierere.